Der Adler schwang sich auf die Spitze einer hohen Tanne als Wächter, um einer etwaigen Ueberraschung durch Sufar vorzubeugen.

Als Felsen auf dem Boden der Höhle ankam, sah er die unglücklichen Opfer des Zauberers als Felsblöcke herumliegen, und es durchschnitt ihm das Herz, als er daran dachte, daß es lebende und denkende Wesen seien, die in ihrer steinernen Gefangenschaft überaus elend sein mußten.

Er rief Franz und Spiel zu, ebenfalls herunter zu klettern, da der Platz, auf dem er unten angekommen sei, frei von solchen Zaubersteinen ist.

Beide kamen sofort nach, jeder mit einem Bündel Kienfackeln versehen. Als sie zusammen in der Höhle waren, berieten sie, was nun zu thun sei, um das Nötige zu erfahren, wie der Zauber gelöst werden könne.

Währenddessen sahen sie die verschiedensten Formen der Zaubersteine, und die Höhle machte den Eindruck einer Ausstellung halb fertiger oder ganz roh gearbeiteter Statuen oder Steinbilder.

Hier vermutete man einen verzauberten Ratsherrn mit großer Halskrause, gleich rechts daneben glaubte man ein Edelfräulein mit großem Schwinghut und im Reitkleide zu erkennen; etwas rechts ragte eine Riesengestalt empor, die einem geharnischten Ritter ähnlich sah und so noch unendlich viele Steine, aus denen man das frühere „Sein" erraten konnte.

„Wenn einer von diesen Steinen reden könnte, so würden wir gewiß Näheres über die Erlösung erfahren; denn ihrer Sinne wurden sie nicht beraubt, sie sehen und hören, was um sie vorgeht und das ist gerade der qualvollste Zustand ihrer traurigen Lage," erklärte Spiel; „auch von meinem Geschlecht sehe ich einige in Stein verwandelt, vielleicht ist mein armer Bruder dabei, der vor 40 Jahren verschwunden ist und von dem trotz aller Nachforschung nichts entdeckt werden konnte."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325